Kinder- und Jugendarbeit
im Ludwig-Steil-Haus '82

Offene Tür im Ludwig-Steil-Haus
Ev. Kirchengemeinde Wattenscheid
Ludwig-Steil-Str. 3
4630 Bochum 6
Tel.: 02327/84537

Jahresbericht 1982 - Inhaltsverzeichnis

Personelle Situation	Seite 1-2
Supervision, GA	Seite 3
Zur offenen Jugendarbeit	Seite 5-9
Jugendcafé	Seite 9-10
Disco	Seite 11
Tischtennisgrupp	Seite 12
Volleyballgruppe	Seite 12
Beziehungsgruppe	Seite 12
Discogruppe	Seite 13
Fußballgruppe	Seite 14-15
Projektgruppe	Seite 15-16
Gitarrengruppe	Seite 17
Mädchengruppe	Seite 17-20
Zeitungsgruppe	Seite 21-24
Fotogruppe	Seite 25
Teenyarbeit	Seite 26-27
Offene Kinderarbeit	Seite 28-33
Schülerhilfegruppen	Seite 33-36
Töpfergruppen	Seite 36-38
Flötengruppe	Seite 39-41
Theatergruppe	Seite 42-44
Kochgruppe	Seite 45

Personelle Situation

Hauptamtliche Mitarbeiter

Hartmut Feldwisch,	Leiter der OT,	Sozialwissenschaftler
Norbert Philipp		Sozialarbeiter, grad.

Jahrespraktikanten

Heidi Fichtner,	bis 31.07.82	Sozialarbeiterin, dipl.
Ute Dietrich,	ab 01.08.82	Sozialpädagogin, dipl.

Haustechnischer Mitarbeiter

Hernert Daum,	bis 31.07.82	Kfz-Mechaniker

Praktikanten/innen

Barbara Außem,		Studentin
Antje Köstner,		Studentin
Constanze Komnik,		Schülerin
Andreas Monert,		Schüler
Karl-Wilhelm Roth,	Block/PTS	Student
Detlef Diering	Block/PTS	Student

Zi vildienstleistende

Hasso Schüler	bis 31.8.82	Chemielaborant
Klaus-Peter Freitag		Student
Albrecht Wils	ab 018.82	Schüler

Honorarmitarbeiter

Klaus Schmidt	Schülerhilfe	Student
Ralf Skupski	Fußballgr.	Postbeamter
Herbert Kapienski	Teak-won-Do	Student
Zeppe Hofmann	Supervision	Kommunikationsberater
Hasso Schüler	Fotoangebote	ab 01.09.82
Karl-Wilhelm Roth	Werkangebote	
Barbara Skupski	Tonangebote	Stud.,Soz.arb.,dipl.
Dieter Kuk	Gitarrenkurs	Student

insg.: 20 Personen

Personalsituation:
Das Jahr 1982 war für die OT aufgrund der Kürzungen der Landeszuschüsse ein finanziell schwieriges Jahr.
Neben Finanzeinbußen mußte die OT auch personelle Einsparungen vornehmen. Die Wiederbesetzungsförderungssperre machte es uns unmöglich, die freiwerdende Stelle des Haustechnikers wieder zu besetzen. Die Auswirkungen auf die Arbeit waren unverkennbar.Die Aufgaben unseres bisherigen Haustechnikers wurden umverteilt, wichtige Teile der Kinder- und Jugensarbeit mußten gekürzt werden,

Mitarbeitersituation:
Trotz Selbsteinschränkung in vielen Bereichen wuchs die Arbeitsbelastung der fest angesteltten Mitarbeiter. Ein Grund hierfür sind die steigenden Besucherzahlen seit September 1982. Überstunden, Mehrbelastung in den Arbeitsbereichen (durch steigende Zahlen) waren die Folge

Supervision:
Bis September 1982 fand eine monatliche Supervision für alle fest angestellten Mitarbeiter der OT statt. Die gegenseitige kollegiale Beratung unter Leitung eines Kommunikationsberaters umfaßte inhaltliche und methodische Fragen, aber auch persönliche Fragestellungen. Aus Gründen des Schutzes der Teilnehmer/innen können wir hier verständlicher Weise keine inhaltlichen Details zum Thema machen.

GA:
Die Arbeit im geschäftsführenden Ausschuß (Fachausschuß zur Geschäftsführung der OT, Fachausschuß des Presbyteriums) ist konstruktiver und enger geworden. In zunehmenden Maße wird der Ausschuß Forum inhaltlicher Auseinandersetzungen. Dies läßt eine bessere Synthese unserer Diskussionen über Methodik und Didaktik der Jugendarbeit zu.
Die Ausschußsitzungen finden in der Regel einmal im Monat statt und hatten 1982 folgende Mitglieder:

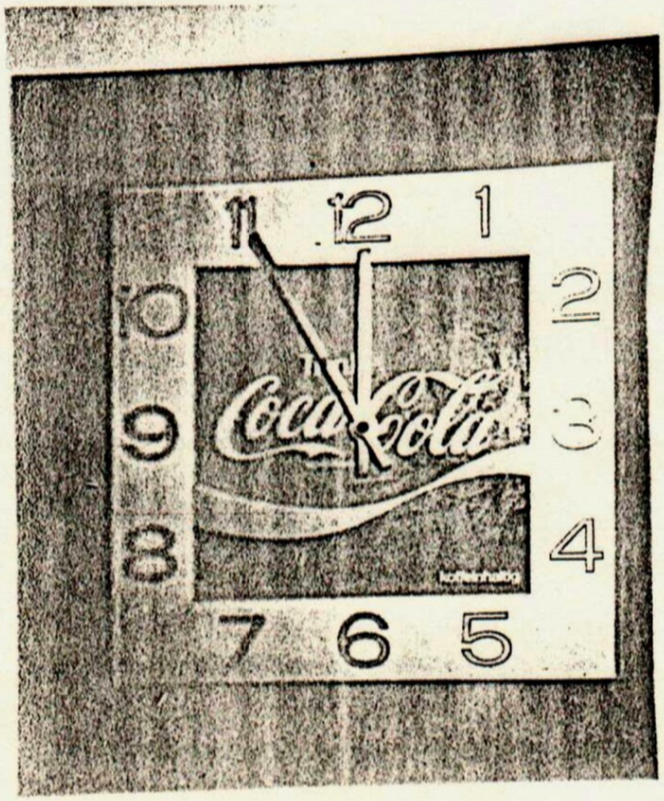
Anja Hader, Uwe Günther Jutta Schulze, Frank Jeglinski Ulrike Wischnewski	als Jugenvertreter jeweils 2
Hauptamtliche Mitarbeiter	als geborene Mitglieder
Fr. Gisela Lutzenberger	als Elternvertreterin
Herr Heinz Philipp Herr Pfr. Rainer Wutzkowsky	als vom Presbyterium benannte Mitglieder
Herr Bruno Sonnenberg	als in der Gemeinde wohnender Fachmann (Bewährungsh.)
Herr Pfr. Hans-Jörg Rudnik	als für unser Haus zuständiger Gemeindepfarrer

Zur offenen Jugendarbeit:
Das schon im Jahresbericht 1981 angesrebte Ziel, der offenen Jugendarbeit im LSH eine neue Qualität zu geben, wurde erst im letzten Quartal 1982, unter großen Schwierigkeiten, zum größten Teil erreicht.
Mit einer für uns neuen Form der Jugendarbeit, die gezielte projektorientierter Arbeit*, wurden neue Besucherkreise aus dem Einzugsbereich (Heide, Südfeldmark, Mitte und Westenfeld) angesprochen. Die Arbeit der OT konzentriert sich jetzt nicht mehr ausschließlich auf sozial benachteiligte Jugendliche, sondern spiegelt die soziale Mischung unseres Einzugsgebietes wider.

In Wattenscheid stieg die Kriminalitätsrate um 18,04% von 5039 auf 5948 Fälle. Besonders erschreckend an der Statistik (WAZ vom 19.03.83) ist, daß alle sechs Stunden ein Kind eine Straftat beging!
Sind das nun alles Verbrecher, schlechte Menschen?
Nein - sie sind Opfer einer Politik, einer Situation. die sich auch in den nächsten Jahren nicht wesentlich verbessern wird:

- Abbau der sozialen Leistungen durch die Staatsträger
- Umschichtung des vorhandenen öffentl. Gelder zugunsten der Rüstung
- Abbau von Arbeitsplätzen durch Automation
- Abbau des Reallohnes und dadurch sinkender Lebensstandard

Die Sozialarbeit kann und darf nur da stabilisierend sein, wo eine Perspektive, eine Zukunft zu erkennen ist.
Wo aber liegt unsere Zukunft, wenn z.B. in Duisburg jeder neunt Haushalt von der Sozialhilfe lebt und viele junge Menschen nach ihrer Schulzeit keinen Ausbildungsplatz bekommen.



In Einheit mit den angesprochenen inhaltlichen Veränderungen sind 1982 auch organisatorische Veränderungen nötig gewesen. Die sprunghaft angestiegene Zahl der 13 - 15jährigen zwang uns, auf Kosten der Jugenarbeit mit über 16jährigen, ausgegliederte Angebote für diese Gruppe anzubieten. Durch die besondere persönliche Konfliktlage dieser Altersgruppen (Pubertät = Identitäts-, Sexual-, Eltern und spez. Schulkonflikte) rechtfertigt wohl diese Entscheidung. Die Kinder- und Jugendarbeit im LSH läuft seit 1982 dreigleisig:

Kinderarbeit -K- / Teenyarbeit -T- / Jugendarbeit -J-

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa/So
Schülerhilfe	K/T/J	K/T/J	K/T/J	K/T/J	K/T/J	/
Töpfern	K	/	/	J	KJ	/
Offenes Spielangebot	K	K	/	/	K	/
Projektangebot offen	K	T	/	J	K	K/T/J
Mädchengruppe	T/J	/	/	/	/	T/J
Ökologiegruppe	T/J	/	/	/	/	/
Fußballgruppe	T/J	/	/	/	T/J	T/J
Disko	/	/	K/J	T	/	/
Cafètreff	/	K/J	K/J	J	T	So.J
Taek-won-Do	/	K/J	/	J	/	/
Gitarrenkurs	/	/	/	/	J	/
Tischtennisgruppe	T/J	/	/	/	/	/

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa/So
Kochgruppen	X	R	X	X	1/R	X
Theatergr.	R	X	X	X	X	X
Kegeln	X	X	X	X	R/T/1	X
Zeitung	X	X	X	1	X	X
Foto	X	1	1	X	X	X
Werkgruppe	X	X	X	X	R	X
Wochenend-seminare	X	X	R	X	X	R/T/1
Ausflüge						

Jugendcafe:

Das inzwischen seit zwei Jahren bestehende Jugendcafe wurde von einer stagnierenden bis leicht rückläufigen Stammbesucherschaft von ca. 40-50 Jugendlichen wahrgenommen. Gerade die älteren Jugendlichen besuchten das Cafe nicht mehr so häufig. Ein Grund dafür liegt in der höheren Mobilität und der sich daraus ergebenden veränderten Interssenslage. Es verzeichnete sich ein langsamer Ablösungsprozeß, was sich auf die Öffnungszeiten des Cafes für Jugendliche niederschlug und die Gewichtung auf andere Altersklassen und verstärkte Gruppenangebote verschob.

In der zweiten Hälfte des Jahres konnte sich "mit einigen Gerangel" ein neuer Besucherkreis, vorwiegend Realschüler, etablieren.

Trotz der Einschränkungen der Öffnungszeiten bleibt das Jugendcafe ein wichtiger Bereich unserer Arbeit.

Es bietet den Jugendlichen einen wichtigen selbstgestaltnerischen Freiraum, der, im Gegensatz zu den Gruppenangeboten, weitgehend pädagogisch ungeplant, also keine so intensive Konzeptualisierung hat. In diesem Tätigkeitsfeld zeigt sich, daß sich bei Jugendlichen- auch wenn scheinbar wenig Sinnvolles geschieht - sich eine Art geheimer Lehrplan durchsetzt, der den Bedürfnissen der Jugendlichen nahe steht. Dazu gehört u.a. die Selbstdarstellung, sexuelle Erfahrungen, Gespräche über Eltern, Schule, Beruf etc.

Durch die gute Kommunikationsstruktur ist es möglich u.a. folgende Lernziele zu erreichen: die Möglichkeit sich mitzuteilen, Kontakte und soziale Beziehungen herzustellen, Sensibilisierung für die Gefühle und Absichten anderer, sowie gemeinsame Lernerfahrungen.

Unter dem Einfluß der kommerziellen Freizeitindustrie und der Massenmedien, die durch Reklame, Werbung, Mode etc. das Freizeitverhalten der Jugendlichen massiv manipulieren,

wodurch die Fremdbestimmung der Freizeit erkennbar wird, nehmen die Jugendlichen jedoch oft eine Haltung von Konsumenten ein. So ist ein zusätzliches Angebot von Gesellschaftsspielen, Gesprächskreisen, Turnieren (Kickern, Klammern, Skat,Flippern, Tischtennis) sowie Festen (Karneval, Sommerfest) von Wichtigkeit. Ebenso wurde ein Videoangebot realisiert, welches zur Jahresmitte aus pädagogischen Gründen gestrichen wurde, da die auf dem Videomarkt vertretenen Filme oft von großer Brutalität Sexismus und Gewalt gekennzeichnet sind.

Öffnungszeiten des Jugendcafes:

Dienstag	13.00 - 20.00	zur Mitte d.Jahres 17.30-21.30
Mittwoch	17.30 - 21.30	
Donnerstag	17.00 - 21.00	zur Mitte d.Jahres gestrichen
Freitag	13.00 - 20.00	zur Mitte d.Jahres 17.30-21.30

Disco:

Die Disco ist nach wie vor beliebter Anlaufpunkt für viele Jugendliche. Während in der ersten Hälfte des Jahres die Disco nur im 14tägigen Rythmus geöffent war, wurde das Programm nach der Renovierung, die mit den Jugendlichen durchgeführt wurde, auf einen wöchentlichen Rythmus erweitert. Außerdem findet eine Teenydisco statt, um den Teenies die Möglichkeit zu geben, mal ganz unter sich zu sein.

Die Besucherzahlen der Jugendlichen liegt im Durchschnitt bei 150 Personen, die der Teenies bei ca. 70 Personen.

Unsere Disco ist nicht mit den kommerziellen Discotheken zu vergleichen, obwohl sich das Schauspiel Disco hier wie dor ganz ähnlich läuft. Das Motto heißt sehen und gesehen werden. Gerade in diesem Bereich ist bei Jungen und Mädchen geschlechtsspezifisches Verhalten besonders stark auszumachen..

Kommunikation auf verbaler Ebene ist wegen der Lautstärke nicht möglich, dafür wird Körpersprache, die ja auch eine Form von Kommunikation ist, eingesetzt.

In erster Linie ums Tanzen geht es meist nur bei den jüngeren Mädchen und in abgeschwächter Form auch bei den Jungen; sie tanzen lieber mit ihren Freundinnen in Gruppen.

Man/frau sollte die Disco in ihrer Wichtigkeit als Sozialisationsinstanz nicht unterschätzen, Sie ist für fast alle Jugendlichen wenigstens eine Zeitlang in Sachen Mode, Beziehungen und damit für ihre Entwicklung richtungsweisend.

Tischtennisgruppe:
Die Tischtennisgruppe, die ins 5. Jahr sportlich aktiv war, löste sich zum Jahresende, mangels Masse auf, da eine Vielzahl der Teilnehmer "auf Urlaub ging" (vgl. S.6). Das heißt allerdings nicht, daß das so bleibt, da eine Neuformierung mit Jugendlichen geplant ist, die die lange Tradition der Tischtennisgruppe fortsetzen soll.

Volleyballgruppe:
Wie im vergangenen Jahr wurde die Volleyballgruppe im Frühjahr fortgesetzt.
Bestehend aus 1-2 Mannschaften (ca. 10-12 Jugendliche) stellt sie ein weiteres sportliches Angebot dar.
Nachteilig wirkte sich auf die Gruppe aus, daß keine Sporthalle zur Verfügung stand und infolge dessen nur bei guten Wetterverhältnissen draußen gespielt werden konnte, was die Kontinuität des Angebots nicht gewährleistete. Trotzdem machte die Gruppe Fortschritte und verbesserte ihre Technik.
Ziel dieser Gruppe war es ohne Leistungszwang, Spaß an sportlichen Aktivitäten zu vermitteln. Gegen Juli 1982 löste sich die Gruppe wegen Weggang des Mitarbeiters auf.

Beziehungsgruppe:
Sie entstand aus der Problematisierung des geschlechtsspezifischen Verhaltens der Jugendlichen. Viele Jungen und Mädchen haben Probleme mit Freundschaften/Partnerschaft, Sexualität. Die Gruppe bot eine gute und wichtige Möglichkeit zur Auseinandersetzung mit diesen Themen und war in Anlehnung an die Mädchengruppe entstanden. Durch den häufigen Wechsel der Mitarbeiter ging die Gruppe letztendlich doch auseinander.

Discogruppe:
Die Rolle des Discjockeys gilt bei den Jugendlichen als hocheingestufte Tätigkeit. Sie ist mit Macht verbunden, denn man/frau kann entscheiden, welche Musik die anderen hören.
Die ehemalige Tradition, daß nur Jungen die Musikanlage betätigen, wird durch die vorbestimmte Wahl, zwei Jungen und zwei Mädchen wählen zu müssen, unterbrochen.
Die Gruppe trifft sich in 14tägigen Rythmus und bespricht dabei alle wichtigen Angelegenheiten z.B. Fehler an der Musikanlage, sowie Pflege derselben, sowie Vorbereitungen, z.B. Vorschläge und Mitarbeit bei der Renovierung der Disco, Plattenwünsche der Besucher und sonstiges. Auch der Platteneinkauf wird von den Discjockeys selbst vorgenommen. Hier ist für die Jugendlichen ein kleiner, aber wichtiger Bereich, für den sie weitgehend selbst verantwortlich sind.

Fußballgruppe:
Die Fußballgruppe besteht seit 9Jahren und spielt seit 4 Jahren in nahezu unveränderter Besetzung zusammen. An dieser Gruppe können Jungen und Mädchen im Alter ab etwa 14 Jahren teilnehmen. Leider machten in jüngster Vergangenheit nur Jungen von diesem Angebot Gebrauch!
Die Erwartungen der einzelnen Mitglieder reichten von der bloßen Spiellust bis hin zur Steigerung der sozialen Stellung innerhalb des Hauses durch Erfolge im Fußball. Nach wie vor ist die Fußballgrauppe die mitgliederstärkste Gruppe im Hause mit zeitweise bis zu 22 Mitgliedern. Die kontinuierliche Arbeit mit einem festen Stamm von Fußballern zahlte sich im Jahr 1982 durch überaus wichtige (für die Gruppe) Erfolge aus. So belegte die Fußballmannschaft des LSH in der überregionalen Meisterschaft sowie auch im Pokalwettbewerb jeweils einen zweiten Platz.
Das Training bestand nicht nur aus Übungen wie:
- Training von Standardsituationen (Freistoß, Eckball, Flankenball und Elfmeter)
- Training von Zusammenspiel und Koordinationsfähigkeit
- Trainieren der Kondition
- Trainieren von Schußtechniken und Kopfball
- Training von Positionswechseln und taktischer Aufstellung (z.B. System 4-2-4 od. 4-3-3)
- Spezialtraining für Verteidiger, Mittelfeld-Spieler, Stürmer und Torwart

sondern auch aus:
- Auseinandersetzung mit aggressiven Spielern (Meckern während des Spiels - bis hin zur Körperverletzung)
- Suchen nach Sanktionsmöglichkeiten durch die Gruppe (z.B. Spielersperre)
- regelmäßigen Spielersitzungen (Wahl des Spielführers, Spielkritik, Spielerkritik und Aktionsplanung)
- gemeinsame Feste und Aktivitäten
- "Trainingslager", d.h. Wochenendfahrt mit Fußballspiel

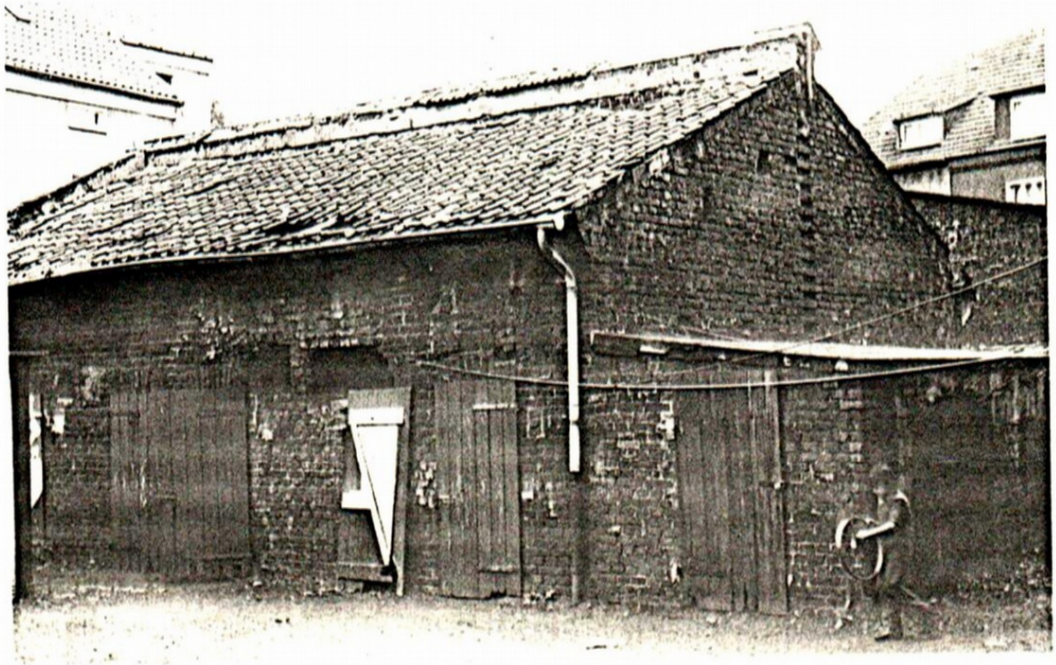
Sport insgesamt, der Mannschaftssport insbesondere bieten gute Möglichkeiten Begriffe wie Solidarität, faires Verhalten, Moral und Gleichberechtigung auszufüllen. Der Sport soll hier Medium für eine Lebenseinstellung werden, die gerade durch die Massenarbeitslosigkeit, schwer zu erreichen ist.
Die Arbeit in der Fußballgruppe ist wohl nur in ihrer gesamten Länge zu betrachten, d.h. über jetzt kontinuierliche 4 Jahre. Und da sind in der Fußballarbeit Schwache stark und Starke schwach geworden.

Trainingszeiten: Montag 19.00 - 21.00 h
Freitag 19.00-21.00 h

Sportplatz Höntroper Str., Watt.

Projektgruppe:
Seit Oktober des Jahres trifft sich die Projektgruppe regelmäßig am Donnerstag. Entstanden ist sie aus dem Jugendcafe, wo Jugendliche (hauptsächlich Realschüler) Interesse an einer themenorientierten Arbeit zeigten. Das erste Thema hieß "Wattenscheid einmal anders". Untersucht werden sollte die Wohnsituation in Wattenscheid. Nach einer Kennlern- und Vorbereitungsphase gings dann in den Herbstferien richtig los. Mit Fotoapparaten machte die Projektgruppe, an der 8-10 Mädchen und Jungen regelmäßig teilnahmen, vorher ausgesuchte Gebiete in Wattenscheid,unsicher. Fotografisch untersucht wurden der Sachsenring, Preinsfeld, Walzwerkstr., das Villenviertel am Südpark, u.a..
Die zur Auswertung benötigten Statistiken gab's in Bochum.
Danach ging es an die Auswertung. Die SW-Filme wurden im Fotolabor selber entwickelt, so wurden auch Kenntnisse in der Dunkelkammertechnik erworben. Da eine Menge Fotos gemacht wurden dauerte die Auswertung entsprechend lange.

sprechend lange.
Sie wurde unterbrochen durch den 50. Jahrestag der Machtergreifung der NSDAP. Die Gruppe entschloß sich Veranstaltungen in der Aula der Pestalozzi Realschule und in der OT vorzubereiten. Es wurde ein Film ausgesucht und eine eigene Fotoausstellung erstellt. Zusätzlich wurde noch ein Sketch geprobt. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit gelang es ein gutes Programm zu erstellen.



Erfahrungsbericht eines Teilnehmers der Projekt-gruppe:

Im Ganzen war die Projekt-woche gut!!
Sie war im persönlichen Bereich, wie im informativen Bereich interessant. Man konnte, durch diese mit dem Fotografieren verbundenen Spaziergänge, durch Wattenscheid die Mitarbeiter kennenlernen und sich mit ihnen auseinandersetzen. Sie waren weiterhin sehr informativ, d.h. Dinge wie Ausländeranteile, Mietverhältnisse, verschiedene Wohngebiete usw. wurden im praktischen und theoretischen Teil gesichtet. Mir persönlich hat das sehr viel Spaß und Informationen gegeben. Ich glaube,ich habe gesehen, was man aus einem Thema machen kann und habe Ehrgeiz entwickelt und versucht mein Bestes zu geben.
Persönliche Probleme gab es eigentlich nur beim Essen kochen und beim Spülen, da hier immer dieselben angefaßt haben. Andere hingegen drückten sich geschickt.
Das einzig sonst Negative war das schlechte Wetter, welches sich nicht auf die Gemüter niedergeschlagen hat.
Wir haben einige wichtige Erfahrungen gemacht, nämlich die, nie mit mehr als drei Leuten auf ausländische Mitbürger zu zugehen und sie zu befragen, in dieser Beziehung haben wir schlechte Erfahrungen gemacht
Sonst hat es mir sehr gut gefallen!

Jörg

Gitarrengruppe:
Die Gitarrengruppe im LSH wird seit Herbst 81 von mir betreut. Sie findet jeden Freitag von 17 - 19.00 h statt. Die Teilnehmerzahl schwankte an dieser Arbeitsgruppe zu Beginn zwischen 2-5. Mittlerweile hat sich ein Stamm von 3 Leuten gebildet, die auch stetes Interesse am Fortbestand dieser Gruppe zeigen.
Die Teilnehmer und ihre Vorkenntnisse:
Roland Hacker 21 Jahre (keine Vorkenntnisse)
Daniela Breßlein 16 Jahre (singt im Schulchor)
Blondi 16 Jahre (keine Vorkenntnisse)

Zu meiner Arbeit in dieser Gruppe gilt zu sagen, daß der Gitarrenunterricht nicht nach der klassischen Git.-ausbildung abläuft, sondern ausgerichtet ist nach den jeweiligen Interessen und Begabungen der einzelnen Teilnehmer. Da niemand in der Gruppe über Notenkenntnisse verfügte und andererseits auch kein großes Verlangen nach Beseitigung dieses Defizits vorlag, haben wir uns innerhalb der Gruppe auf das Erlernen des Gitarrespielens nach dem Tabulatursystem geeinigt. Dieses System verlangt keine Notenkenntnisse und führt bei mittlerer Begabung schon nach kürzester Zeit zu interessanten Rythmus- und Melodiespiel auf der Gitarre.
Somit erhielten die Teilnehmer an dieser Gitarrengruppe erheblich eher als beim klassischen Gitarrenunterricht nach Noten die Möglichkeit und Fähigkeit, ihre eigenen Lieblingsstücke (aktuelle Schlager, Traditionals, etc.) nachzuspielen.

Mädchengruppe:
In der Auseinandersetzung mit meiner eigenen Rolle als Frau ist mir klar geworden, wie wichtig Mädchenarbeit im Jugendzentrum ist. Vielleicht gelingt es den Kreislauf der vielfältigen Konditionierung durch Elternhaus

Schule, Beruf, Medien etc. der weiblichen Rolle zu entsprechen, zu unterbrechen und den Mädchen die Möglichkeit zu einem selbstbestimmten Leben zu eröffnen. Gerade im Jugendheim wird die Diskriminierung der Mädchen sehr deutlich, die Mädchen fungieren als Sexualobjekt, sind von "wichtigen" Unternehmungen der Jungen ausgeschlossen, dürfen nicht "zickig"sein etc.

Deshalb ist es wichtig ihnen erstmal eine Möglichkeit, Raum ohne die Jungen zu nutzen, zu geben. Allerdings beschränkt sich Mädchenarbeit nicht nur auf den Bereich der Mädchengruppe , sondern auch auf den Alltag im Jugendheim.

Die Mädchengruppe existiert bereits seit zwei Jahren, mit Unterbrechungen, die hauptsächlich durch den Arbeitsplatzwechsel der Teamerin verursacht wurde. Eine daraus resultierende Forderung der Mädchengruppe, die ich unterstütze: eine Teamerin in Funktion einer hauptamtlichen Stelle! Die Begründung ist einfach: hat es eine Teamerin geschafft ein gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen, in dem die Mädchen über ihre Situation und Probleme reden können, wechselt die Teamerin.

Trotz allem waren die Mädchen froh, daß ihre Mädchengruppe wieder stattfinden konnte. Sie rekrutierte sich aus einer momentanen Anzahl von 10 Mädchen im Alter von 16- 18 Jahren. Die Zahl schwankte in der letzten Zeit da gerade für die älteren Mädchen ein Ablösungsprozeß vom Haus stattfindet, der zum Teil in einer veränderten Interessenslage begründet liegt. zum anderen im Beruf, die sie häufig so in Anspruch nimmt, daß eine Teilnahme mehr sporadisch wird.

Nach dem die Mädchengruppe neuen Schwung bekam gab es zunächst Probleme mit den männlichen Besuchern, die entweder störten, ihren Freundinnen verboten die Gruppe zu besuchen oder mich als Zielscheibe ihrer Vorwürfe benutzten. Tortz allem ist es wichtig, 1. die Thematik der Mädchengruppe transparent zu machen, 2. eine geschlechtsspezifische Pädagogik ebenfalls mit Jungen, von Männern versteht sich,

zu fördern.
Nachdem es gelungen war ihr Verhältnis zu den sogenannten Außenfeinden zu klären, die Jungen haben mehr oder weniger den Besuch der Mädchengruppe akzeptiert, wurde die Kommunikationsstruktur innerhalb der Mädchengruppe wichtig, denn die Notwendigkeit gemeinsamen Handelns, hat der Gruppe eine gewisse Festigkeit verliehen, die sich als trügerisch erwies, als der äußere Druck wegfiel. Es gibt hier noch einiges zu tun, Konkurrenzverhalten, Mißtrauen sind immer noch an der Tagesordnung. An den gruppendynamisch Stunden zeigten die Mädchen immer viel Interesse, waren aber selten in der Lage diese bis zum Ende durchzuhalten.
Themenschwerpunkte in der Mädchengruppe lagen vor allem zu folgenden Gebieten an: Verhalten von Frauen in der Zweierbeziehung, Sexualität, Pornographie, Geschichte von Frauen, Vergewaltigung. Zu letzterem wurde durch ein Wochenendseminar auf diese Problematik hingewiesen.

Pädagogische Hintergründe:
Im folgenden wil ich einige für mich wichtige Arbeitsansätze für eine feministische Pädagogik geben.

- ich gehe von den Stärken der Mädchen aus. Für eine feministische Arbeit mit Mädchen bedeutet das, ihre Eigenschaften und Stärken besser erkennen lernen und sie positiv zu bewerten. Dem muß vorausgehen, daß frau benennt, was Stärke ist, erst dann kann frau sie den Mädchen bewußt machen und sie dabei unterstützen, ihre Stärken wahrzunehmen und für sich zu nutzen.
- Akzeptieren der Mädchen als Persönlichkeiten mit ihren individuellen Lebensgeschichten, sowie auch ihre unemanzipierten Denk- und Verhaltensweisen.
- neue Erfahrungen zugänglich machen und organis ieren z.B. Medien, Frauenprojekte, Sport und alle sonstigen Kulturbereiche
- geschlechtsspezifische Pädagogik auch für Jungen als notwendige Ergänzung.

Zusammenfassend kann ich sagen, daß ich mit dieser Gruppe sehr gerne arbeite, daß wir viel Spaß miteinander haben und hoffentlich noch haben werden.

Zeitungsgruppe:
Seit Oktober 1981 existiert die Zeitungsgruppe in der Offenen Tür. Voraussetzung für das Erarbeiten und Herausgeben einer Hauszeitung war das Interesse der Besucher, welches von ihnen im Hausrat und in Gesprächen mit einzelnen artikuliert wurde. Zu Beginn der Arbeit waren 7 Jugendliche zur aktiven Mitarbeit bereit und zwei Mitarbeiter betreuten diese Gruppe. Nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe Ende 1981 zur 25Jahr- Feier des LSH reduzierte sich dann die Gruppe auf 5 Jugendliche und einen Mitarbeiter. Diese trafen sich jeweils Donnerstags von 19.30 - 21.00 Uhr zur Redaktionssitzung. Grundsätzlich sollten die Interessen und Bedürfnisse der Besucher der OT bei der Gestaltung der Zeitung berücksichtigt werden. Dieses war bei unserer ersten Ausgabe leider noch nicht der Fall. Durch Gespräche, Fragebogen u.a. versuchten wir größere Einblicke zu erhalten. Wir sahen es jedoch auch als unsere Aufgabe an,neue Interessen bei den Besuchern zu wecken, sie zu informieren und ihnen auch die Möglichkeit zu geben, sich selbst im Medium Zeitung zu artikulieren.
In den drei Ausgaben die 1982 erschienen haben wir versucht durch breite, umfangreiche und angemessene Informationen bestimmte Sachverhalte, Probleme und Möglichkeiten bewußt zu machen. Gemeint sind hier z.B. die Informationen, was es an Angeboten und Möglichkeiten in der OT gibt, was in seinem Umfeld, also Stadtteil, Schule,Beruf usw. passierte, was in gesellschaftlichen und politischen Bereichen wichtig ist und was sonst noch war. Wir hatten hierbei natürlich immer zu beachten, daß nur solche Informationen Wert hatten, mit denen der Leser etwas Anfangen konnte. Wir versuchten auch Sachverhalte, Probleme zu kommentieren. Hierbei erwies es sich als sehr günstig, daß solche Kommentare nicht nur vom Redakteur verfaßt wurden, sondern von Kompetenten, das heißt von solchen, die direkt betroffen waren oder sich in dem jeweiligen Gebiet besonders gut auskannten. So verfaßten z.B. Spieler und der Schiedsrichter die Artikel der Spiele der Fußballmannschaft, und

die Mitarbeiterinnen bzw. die Mädchen der Mädchengruppe legten ihre unterschiedlichen Eindrücke über ein Mädchenseminar in Artikeln dar. So wurde auch den Besuchern, die nicht aktiv der Redaktion angehören wollten, die Möglichkeit gegeben, ihnen wichtig erscheinendes darzustellen. Leider wurde davon viel zu wenig Gebrauch gemacht. Durch eine lustige Aufmachung, viele Witze und spritzig geschriebene Artikel wurde versucht die Zeitung dem Leser interessanter und farbiger zu machen. Wir versuchten immer die Interessen und Bedürfnisse der Zielgruppe zu treffen und mußten uns immer vergegenwärtigen, daß diese Publikation in der Freizeit der Besucher gelesen wurde und die Zeitung mit dem Haus identifiziert wurde. Daher ergaben sich für uns eindeutige Prioritäten. Zuoberst wurden die Themen behandelt, die die OT betrafen, dann kamen Artikel über Themen und Anliegen der Besucher. An dritter Stelle wurden Themen behandelt, die im Zusammenhang mit der Situation der Besucher bzw. der OT standen und zuletzt erst Themen aus dem gesellschaftlichen und politischen Bereich. Dabei sollten folgende Ziele erreicht werden.
Der Leser sollte über Aktivitäten innerhalb und außerhalb der OT informiert werden, er sollte Bereiche mit denen er nichts oder nur wenig zu tun hat, z.B. Gruppen kennenlernen, um so motiviert zu werden sich Aktivitäten anzuschließen oder eigene zu entwickeln. Er sollte jedoch auch angeregt werden, über eigen Anliegen, seine Aktivitäten im Medium Zeitung zu publizieren. Es sollten ihm aber auch ihn tangierende gesellschaftliche und politische Entwicklungen in angemessener Form aufgezeigt werden und es sollten Möglichkeiten dargelegt werden, wie er sich am gesellschaftlichen und politischem Leben einflußnehmend beteiligen kann. Dieses konnte jedoch nur in ganz kleinen Ansätzen realisiert werden, z.B. bei den Aktivitäten gegen die Mittelkürzungen im Landesjugendplan für den Bereich der Offenen Türen. Wir haben versucht eine möglichst große Meinungsvielfalt in der Zeitung darzustellen, so daß sich der Leser mit seinen Interessen, Bedürfnissen und Problemen möglichst wiederfindet

Die drei 1982 erschienen Ausgaben waren gekennzeichnet von der Suche nach einer geeigneten Form und waren jeweils sehr umfangreich. Sie begannen alle mit einem Vorwort der Redaktion, wo in lockerer Form auf die nachfolgenden Artikel hingeleitet wurde und aus der redaktionellen Arbeit berichtet wurde. Unter den Rubriken "LSH news" wurde dann über Termine, Aktivitäten Ereignisse usw. berichtet wurde. Dem Team und dem Hausrat sollte unter "Hier informiert" die Möglichkeit gegeben werden, sich im Medium Zeitung zu äußern. Leider wurde diese Möglichkeit kaum wahrgenommen. Die Gruppen hatten unter "Berichte aus den Gruppen" die Möglichkeit über ihre Anliegen und Aktivitäten zu berichten was auch rege geschah. Unter der Rubrik "Das Thema" wurden dann die Leitartikel der Zeitung veröffentlicht, diese waren u.a. Zerstörungen in der OT, Bericht über die Denkpause, Szenen aus der OT, zur Mittelkürzung, die Friedensdemo usw.. Die Unterhaltung, sicherlich einer der wichtigsten Punkte, kam auch nicht zu kurz und zog sich durch die gesamten Zeitungen.
Ziel unserer Arbeit in der Gruppe war, über das oben schon erwähnte hinaus noch, eine intensive und angemessene Auseinandersetzung mit den zu behandelnden Themen zu erreichen, unsere Fähigkeiten zur Selbstdarstellung und Artikulation zu fördern und zu entwickeln, untereinander ein kollegiales und kollektives Umgehen zu fördern, ein selbstständiges und verantwortungsvolles Handeln beim einzelnen zu fördern und gemeinsam Probleme und Entwicklungen aufzuzeigen sowie Lösungsmöglichkeiten zu entwickeln. Dieses versuchten wir durch das gemeinsame Arbeiten an einer Zeitung zu erreichen. Über das Arbeiten an der Sache entwickelten sich auch sehr intensive Beziehungen unter den Gruppenmitgliedern und die Arbeit machte uns allen sehr viel Spaß. So verlegten wir unsere Redaktionssitzungen öfters auch in ein Lokal oder zu einem Redakteur nach Hause und machten oft mehr Gruppenstunden als die Zeitung benötigte. In der zweiten Hälfte 1982 wurde diese Gruppe dann jedoch eingestellt, da das Interesse seitens

der Besucher nach einer Zeitung nicht mehr bestand, man sehr viel Motivation, Kraft und neue Ideen gebraucht hätte, um die Zeitung weiterzuentwickeln (Erweiterung zur Stadtteilzeitung) und der die Gruppe betreuende Mitarbeiter die OT verließ.

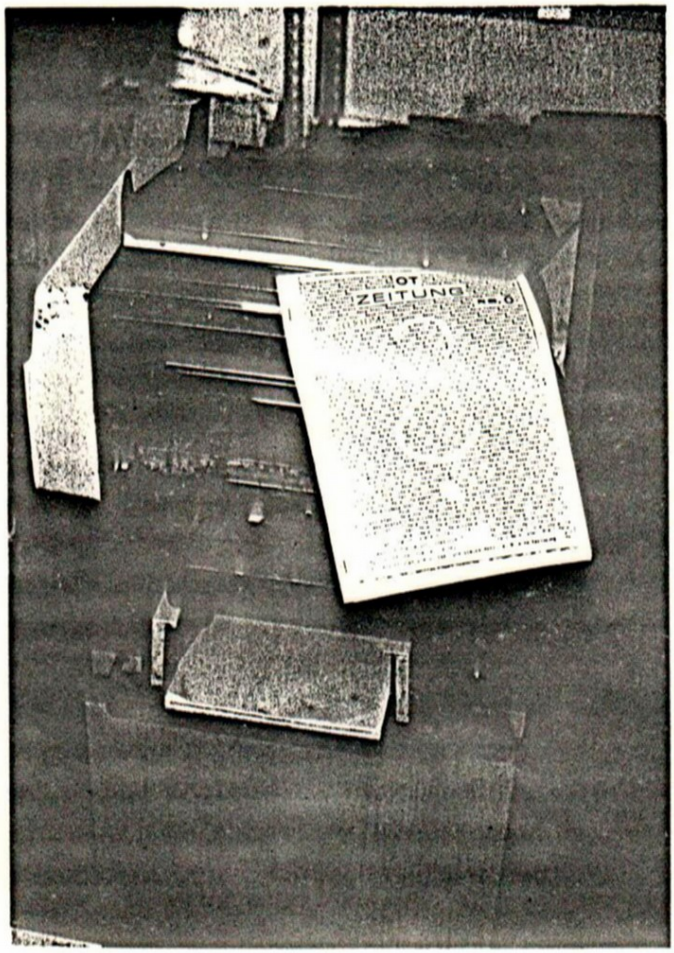
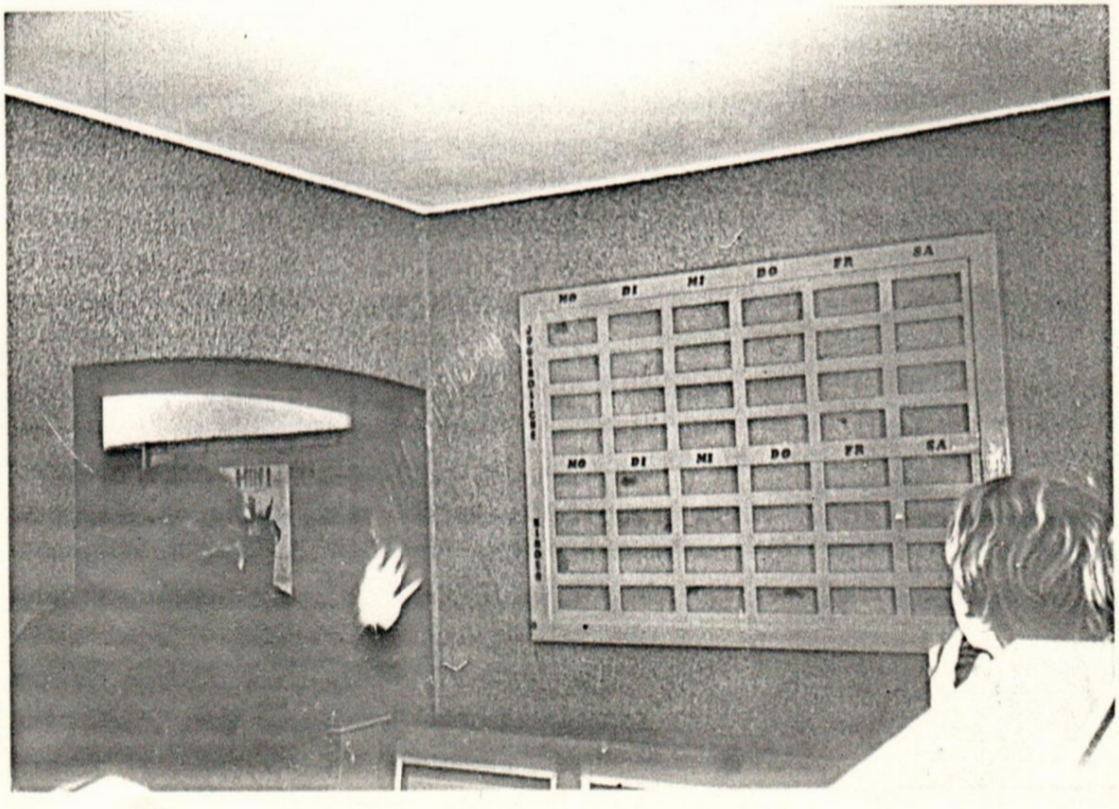


Foto-Gruppe:
Seit November 1982 besteht wieder eine neue Fotogruppe. Diesmal ist es gelungen jugendliche Besucher aus dem LSH für dieses Gruppenangebot zu gewinnen. Aus den Schwierigkeiten in den vorhergegangenen Fotogruppen eine kontinuierliche Arbeit zu leiten, wurde in diesem Kurs die Erwartungshaltung reduziert. Die Zielsetzung vom letzten Kurs sollte aber trotzdem beibehalten werden. Ziel soll es sein, die jugendlichen Besucher der Gruppe auf Dinge des täglichen Lebens aufmerksam zu machen, die sie vielleicht selten bemerken.
Das Fotografieren könnte ein Hilfsmittel sein ,sie aufmerksamer zu machen.
Da innerhalb der Gruppe keine Vorkenntnisse in Fotografie vorhanden waren wurde mit Grundbegriffen der Fotografie sowie der Dunkelkammertechnik begonnen. Zur Zeit beherrschen alle Teilnehmer das Entwickeln von Negativen sowie Positiven in der Dunkelkammer.
Geplant sind neben Exkursionen, die die Arbeit mit der Kamera ermöglichen sollen, kleine Fotoausstellungen im LSH über ein bestimmtes Thema.
Die Gruppe findet jeden Mittwoch ab 18.00 Uhr bis Ende offen statt. Durch den regelmäßigen Besuch der Jugendlichen kommt die Gruppe schnell voran, so daß es u.a. möglich sein wird einen theoretisch-praktischen Teil über Bildgestalten einzuflechten. Da die Teilnehmerzahl für ein kleines Labor recht hoch ist, (8 Teilnehmer), gibt es außer dem Fotografieren ab und zu ein fürstliches Menu für alle. Die hohe Teilnehmerzahl machte erfinderisch, daß neben der Dunkelkammerarbeit ein kleiner Kochkurs für hungrige Gäste entstand.

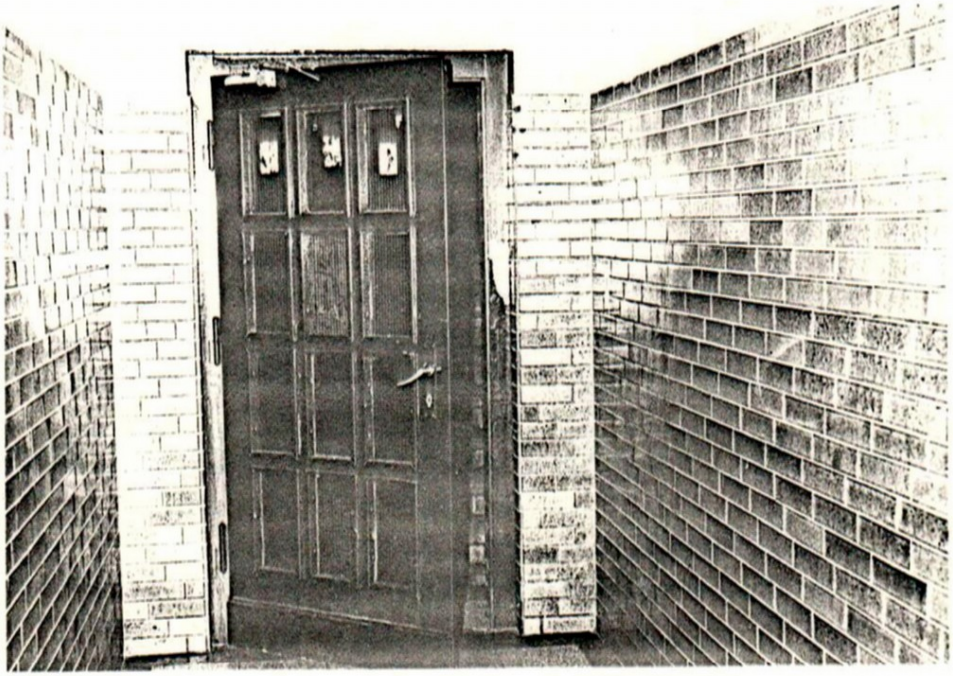
Teenyarbeit:

Für die Teenies gab es bislang eigentlich nur ein Angebot, die Disco, die noch mit den Kindern von 8-12 Jahren geteilt werden mußte, obwohl gerade Jugendliche in diesem Alter (13-15) erfahrungsgemäß den späteren Jugendbereich darstellt.

Die Teenies nehemen eine besondere Position ein, sie sind nicht mehr Kind, aber auch nicht Jugendlicher. Sie befinden sich in einer unterscheidbaren Periode in der Persönlichkeitsentwicklung von Individuen. Sowohl biologisch-körperliche und sexuelle Reifung - wie besonders soziale Bestimmungsfaktoren lösen in diesem Alter eine Entwicklung aus. Der Übergang von einer hauptsächlich familienzentrierten zu einer gesamtgesellschaftlichen Identität findet statt. Zum Beispiel die Vorstellung des Teenies von seiner eigenen Bedeutung und die der Umwelt, die Abhängigkeit oder Unabhängigkeit in seinen Beziehungen zu anderen, in wie weit er/sie in der Lage ist, seine/ihre eigenen Interessen wirksam zu vertreten, seine /ihre Selbstachtung und Selbstsicherheit, seine/ihre Fähigkeit sich selbst realistisch zu beurteilen, die Entwicklung



seines/ihres Verantwortungsgefühls.
Um diesen Prozeß wirksam zu unterstützen ist es wichtig Orientierungshilfen zu geben.
Im Rahmen der Umstrukturierung wurde für die Teenies ein notwendiges Angebot vorgestellt. Die Einrichtung eines Teeniecafés neben der Disco bietet die Möglichkeit sich zwanglos zu treffen. Während dieses Treffpunktes sollen punktuell Aktionen eingesetzt werden, die auf die spezielle Problematik der Teenies eingeht. In diesem Rahmen wurde z.B. ein Film über erste sexuelle Erfahrungen von Teenies gezeigt.
Ebenfalls findet wie im Jugendbereich projektive Arbeit statt, wobei der erste Arbeitsansatz zu dem von den Teenies selbstgewählten Schwerpunkt "Sexualität/Freundschaft bereits ausgemacht wurde. Ein demnächst stattfindendes Wochenendseminar bietet dazu gute Einstiegsmöglichkeiten. Momentan befinden sich die Teenies (ca. 40-50) noch in einer Kennlernphase, die durch Interaktionsspiele und gruppendynamische Spiele überbrückt werden soll.



Kinderarbeit, Offene Kinderarbeit:

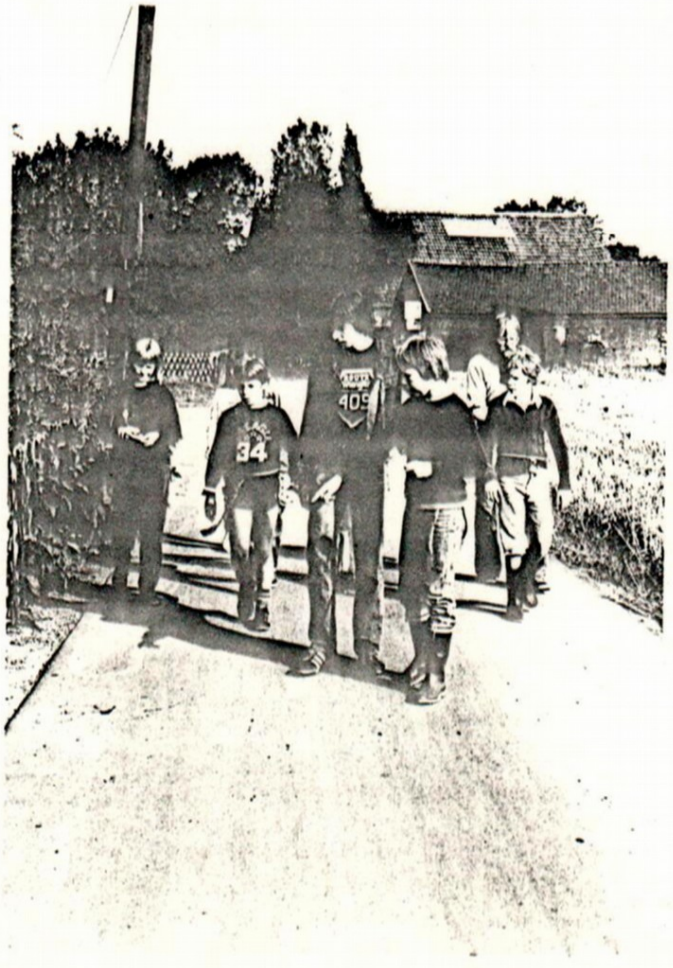
Auch 1982 war die Kinderarbeit einer der wesentlichen Aufgabenbereiche in der Offenen Tür.Die die OT besuchenden Kinder zwischen 6 und 14 Jahren stammen überwiegend aus Arbeiter- und Handwerksfamilien aus dem Einzugsgebiet des Hauses, also Wattenscheid Mitte, Heide, Südfeldmark und Westenfeld. Im Gegensatz zu Kindern aus "gehobenen Kreisen", die häufig in einer "heilen Welt" aufwachsen, sind die die Ot besuchenden Kinder zum Teil schon von sehr frühem Lebensalter an auf sich selbst gestellt, bedingt dadurch, daß es oft Probleme in den Familien gibt, sei es, daß beide Elternteile arbeiten müssen und sich dadurch nicht genügend um die Kinder kümmern können, oder auch die Eltern, bedingt durch die erschreckende Arbeitsmarktlage auch in Wattenscheid, arbeitslos sind und dieser Konflikt sich auch auf das Verhältnis zu den Kindern auswirkt, oder Probleme wie Alkoholismus, Alleinerziehung, Medienkonsum (sprich Fernsehen und Video), Unfähigkeit zur Freizeitgestaltung usw. auf die Kinder wirken. Bedingt durch die spezifische Situation und den Bedürfnissen der Kinder nach Spiel, Erholung und Spaß und dem Wunsch , auch mit Gleichaltrigen woanders als im Elternhaus ihre Freizeit zu gestalten, versuchten wir, ausgehend von den Interessen der Kinder, diese als selbstständige Persönlichkeiten zu begreifen und durch partnerschaftliche Anleitungsmethoden zum

Ausdruck zu bringen, wobei eine besondere Bedeutung dem Erüben und Entwickeln von Formen des sozialen Verhaltens beigemessen wurde. Das pädagogische Anliegen der Mitarbeiter war überdies, die Einübung partnerschaftlicher Zwischenmenschlichkeit, besonders in den Gruppen, sowie die individuelle Stärkung des Selbstwertgefühls. Die pädagogische Praxis der Kinderarbeit erforderte dabei zwangsläufig andere Methoden als etwa die Schule oder das elterliche Zuhause. Die dabei helfenden Bedingungen neben Anregung und Freiwilligkeit bestanden in der Zugehörigkeit einer Gruppe, die dem einzelnen stärkeren Rückhalt und Verhaltenskontrolle zugleich sein konnte . Dies galt auch für die Mitarbeiter, die sich nicht als unantastbare Autoritäten voraussetzten, sondern bereit waren, partnerschaftlich mit und von den Kindern zu lernen, dabei ihre Fähigkeiten zur Hilfe stellten und ihre Bedürfnisse deutlich machten.

Wir unterscheiden zwei Bereiche innerhalb der Kinderarbeit. Zum einen der Bereich der festen Gruppenangebote mit 10 Gruppen bis 22 Wochenstunden (Jahresdurchschnitt 1982). Hier wurde versucht, sich unter einer speziellen Thematik und unter Anleitung gemeinsam etwas zu erarbeiten und, vom Interesse an der Sache ausgehend und aktiv, die Freizeit zu gestalten. Uns kam es in den Gruppen darüberhinaus darauf an, die Gruppenfähigkeit und "Ich-Identität beim einzelnen zu fördern. Dieses konnte durch persönliche Gespräche, intensive Einzelfallhilfe und konkrete pädagogische Maßnahmen, wie etwa das Übertragen von Verantwortlichkeit erfolgen. Neben dieser Lebenshilfe war natürlich die Förderung von manuellen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten Aufgabe des Gruppenangebots. Zu nennen sind hier musische, gestalterische und sportliche Angebote wie Werken mit Ton, Holz und anderen Materialien, malen,musizieren, tanzen, Theater, Fußball Tischtennis usw.

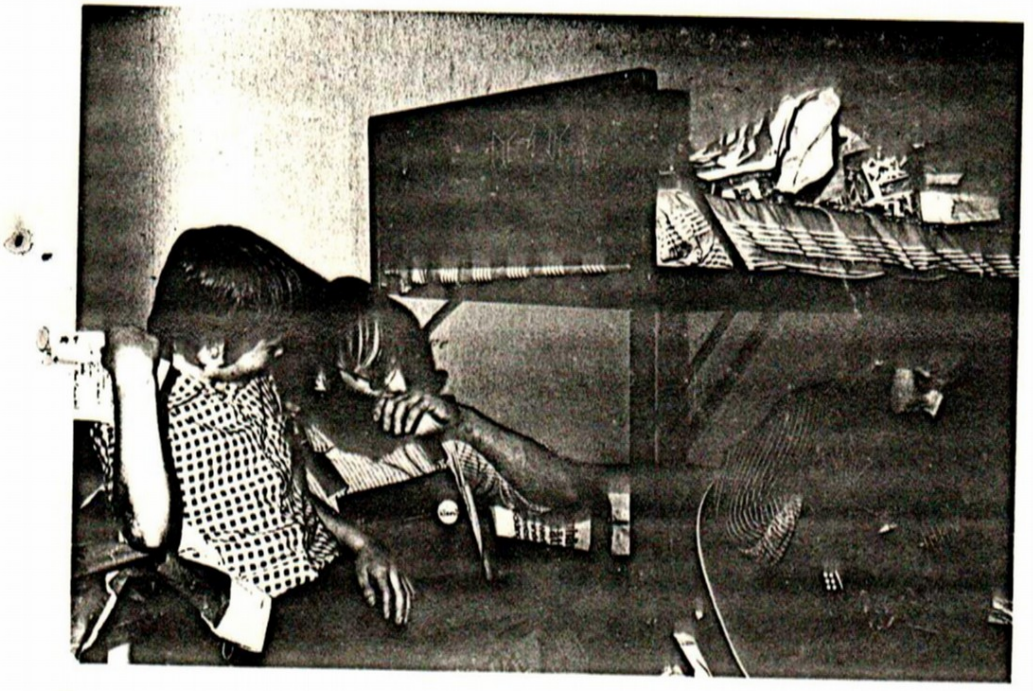
Der zweite Bereich war der des "Offenen Angebotes". Anders als beim Gruppenangebot war dieser Bereich von der Besucherzahl her gesehen, stark fluktuierend. In der Regel kamen 10-50 Kinder. Aufgabe war es, innerhalb dieses Bereiches, auf die spontanen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder soweit wie

möglich einzugehen und sich sinnvoll mit ihnen zu beschäftigen. Spielen,Toben, Malen, Basteln usw. waren die Aktivitäten in diesem Bereich. Jeweils Donnerstags gab es die Kinderdisco, eine der beliebtesten Veranstaltungen auch 1982 im Haus. Wie schon Ende 1981 begonnen, führten wir die regelmäßigen Ausflüge alle 14 Tage jeweils Mittwochs fort. Dort sind wir gemeinsam ins Freibad gegangen, in den Zoo, ins Theater, in den Wald oder zu einem guten Spielplatz. Es ist noch zu erwähnen, daß nach den Sommerferien eine neue Programmstruktur eingeführt wurde. Während vorher, in Kontinuität zu dem im Herbst 1981 begonnenen Programm, das offene Angebot für Kinder jeweils montags, dienstags und donnerstags in der Zeit von 15.00 - 17.00 Uhr angeboten wurde und die Gruppen für Kinder auf die Woche verteilt gelegentlich auch nach 17.00 Uhr begannen, änderte sich dieses entscheidend. Ausschlaggebend für die neue Rahmenstruktur war, daß wir auf der einen Seite sehen mußten, daß das Bedürfnis der Kinder nach Freizeitgestaltung größer war als die von uns dargebotenen Möglichkeiten und Angebote und



auf der anderen Seite, die Angebote für Jugendliche am Nachmittag kaum genutzt wurden und äußerst uneffektiv waren , außerdem entwickelten sich immer wieder Probleme zwischen der Kinder- und Jugendarbeit wenn beide Gruppen zur gleichen Zeit im Hause waren. Wir legten daher ein größeres Gewicht auf die Kinderarbeit. Der Versuch dann, vielfältige Wünsche und Interessen von Kindern und Mitarbeitern gleichwertig nebeneinander zu realisieren, führte zu einem breiten Programm. Die daraus entstandene Rahmenstruktur für die Arbeit mit Kindern diente in erster Linie als Orientierung, als Skelett, das jeweils noch mit Fleisch gefüllt werden mußte. Es durfte nicht mißverstanden werden als starre Vorgabe die keine Beweglichkeit für spontanes Handeln und unterschiedliche Bedürfnisse zu ließ.
So teilten wir jeden Tag in zwei Bereiche. Einmal den für Kinder von 14.00 - 17.00 Uhr und den für Jugendliche von 17.30 - 21,30 Uhr. Somit hatten wir tägliche Angebote für Kinder. Jeweils von 14.00 - 15.00 Uhr wurde Schularbeiten- und Nachhilfe angeboten und jeweils von 15.00 - 17.00 Uhr "offenes Angebot" wie oben geschildert. Jeweils mittwochs fand alle 14 Tage weiterhin ein Ausflug statt und abwechselnd damit wurden Filme gezeigt oder an einem Projekt (z.B. Renovierung) gearbeitet. Am Donnerstag wurde auch weiterhin die Kinderdisco veranstaltet. Desweiteren wurde versucht alle Gruppen für Kinder in dieser Zeit zu legen und zwar so, daß keine gegenseitige Konkurrenz entstand, so daß sich die Kinder an möglichst vielen Aktivitäten beteiligen konnten. In dieser Zeit war dann das Haus für Jugendliche geschlossen. Diese neue Rahmenstruktur erwies sich auch als sehr erfolgreich was unter anderem der Anstieg der Besucherzahlen und die Kontinuität der Besucherschaft und Besuche zeigt. Den Kindern bot diese neue Angebotsstruktur die Möglichkeit ihre Freizeit sinnvoll und umfassend zu gestalten.

An dieser Stelle soll nun noch die 13-15jährigen, die teenies, besonders erwähnt werden. Die Teenies, die fälschlicherweise immer wieder zur Kinderarbeit gerechnet werden, hatten es dort besonders schwer und sorgten oft für Probleme. Wir haben das schon sehr lange erkannt gehabt und konnten nun endlich nach den Sommerferien langsam damit beginnen eine Teeny-arbeit aufzuziehen. Es wurde ein eigenes Teenycafé jeweils donnerstags von 17.00-20.00 Uhr eingerichtet und einige Gruppen für sie. Seit Anfang 1983 existiert auch ein eigenes Teeny-team, welches endlich die Teenyarbeit ausbauen soll, um gerade diese Altersgruppe, die zu groß ist für die Kinderarbeit aber noch zu klein für die Jugendarbeit, betreuen soll.
Zu erwähnen sind noch die Sonderprogramme und Wochenendseminare für Kinder. Die Sonderprogramme sind in den Ferien, als Ferienprogramme angeboten worden. Gerade in den Ferien (Ostern-, Sommer-, Weihnachtsferien) haben die Kinder ja die meiste Freizeit. Wir versuchten, indem wir z.B. Tagesausflüge zu Bauernhöfen, in den Schnee usw. anboten, den Kindern die Möglichkeit zu geben einmal ihr Zuhause "verlassen" zu können und Neues kennenzulernen. In den Osterferien wurde dann eine



Kurzfreizeit in Gahlen angeboten und in den Sommerferien eine 14 tägige Freizeit auf Wangerooge. Darüberhinaus wurden in den Ferien viele Aktionen und Spiele angeboten die nicht nur den Kindern helle Freude machten. Die Wochenendseminare, die überwiegend den Gruppen angeboten wurden, sollten den Kindern die Möglichkeit geben, sich besser kennenzulernen, intensiver an einer Sache zu arbeiten und einen Kurzurlaub von Zuhause zu haben. Es hat sich auch 1982 wieder gezeigt, daß soche Wochenendseminare zu den schönsten Erlebnissen der Kinder gehören.

Schülerhilfegruppe:
Seit über zwei Jahren existiert nun schon die Schülerhilfegruppe,die Ende 1980 ins Leben gerufen wurde, in der Offenen Tür. Damit ist diese Gruppe eine der am längsten existierenden Gruppen im Kinderbereich. Anfang 1982 wurde diese Gruppe noch von zwei Mitarbeitern betreut. Zwischen Ostern und den Sommer-

ferien konnte sich leider nur noch ein Mitarbeiter um diese kümmern. Die Gruppe fand sich zweimal wöchentlich, dienstags und freitags jeweils von 14.30 - 16.30 Uhr zusammen und bei akuten Problemen waren die Mitarbeiter auch bereit einen zusätzlichen Termin zu vereinbaren. Es ist wohl verständlich, daß wenn sich jeder Mitarbeiter nur zweimal in der Woche um 4-8 Schüler zu kümmern hatte, die zusätzlich noch aus 2-4 verschieden Klassen kamen, eine intensive Nachhilfe nicht leistbar war. Dieses, und daß es den Kindern auch schwerfiel sich zwei Stunden nur auf Schularbeiten zu konzentrieren und zwei ganze Nachmittage der Kinder für diese Gruppe "geopfert" werden mußten, veranlaßten uns, nach den Sommerferien, im Rahmen der neuen Programmstruktur der OT, diese Gruppe neu zu konzipieren. Die Gruppe, die nun als offene Gruppe angeboten wird, findet täglich statt und zwar jeweils von 14-15.00 Uhr. In dieser Zeit standen bis zu fünf Mitarbeitern zur Verfügung um mit den Kindern Hausaufgaben zu machen und Nachhilfe zu erteilen. Im Gegensatz zu der vorherigen Konzeption dieser Gruppe, wo versucht wurde während der Gruppenstunden nicht nur mit den Kindern Schulbarbeiten zu machen, sondern das gemeinsame Spielen und das gemeinsame Unternehmen, so gingen wir z.B. Schwimmen, ins Theater, Spazieren usw., breiten Raum einnahmen, wurden in den Gruppenstunden ausschließlich Schularbeiten gemacht. Dieses erwies sich als sehr nützlich, da auch die Kinder bereit waren ihre Hausarbeiten schnell und gut erledigt zu haben, um dann, im anschließenden offenen Kinderbereich, der nach den Sommerferien innerhalb der neuen Programmstruktur auch täglich im Anschluß an die Schülerhilfe von 15-17.00 Uhr stattfindet, bzw. in den dann folgenden Gruppen, zu spielen bzw. zu arbeiten. Sollte die Ze t einmal nicht gereicht haben oder eine längere oder intensivere Nachhilfe nötig gewesen sein, so waren die Mitarbeiter natürlich bereit, einen zusätzlichen Termin zu vereinbaren, um dann noch intensiver arbeiten zu können. Im vergangenen Jahr besuchten insgesamt

26 Schüler die Gruppe und davon kamen neun Schüler aus der Grundschule, acht aus der Hauptschule, sieben aus der Realschul und zwei aus dem Gymnasium, wobei nahezu jede Jahrgangsstufe vertreten war. Die Fluktuation in dieser Gruppe war auch im vergangenen Jahr sehr groß. Es existierte eine Gruppe von 12 Schülern, die das gesamte Jahr über mehr oder weniger intensiv die Gruppe besuchte. Etwa 8 Schüler kamen nur vor den Sommerferien und sechs erst nach den Sommerferi in die Gruppe. Sie kamen nahezu alle aus dem Einzugsgebiet des Hauses. Wie schon im vorletzten Jahr, so wurde auch 1982 jedes der uns besuchenden Kinder zum Schuljahresende versetzt.
Zu erwähnen sind noch die jugendlichen Besucher, die bis auf zwei Ausnahmen, nicht in die Gruppe kamen bei schulischen Problemen auch die Mitarbeiter ansprachen und mit ihnen ihre Aufgaben und Probleme lösten. Auch bei den Hausarbeiten, die oft während des Jugendcafes gemacht wurden, konnten die Mitarbeiter den Jugendlichen hilfreich zur Seite stehen.
Die jüngeren Schüler, die die Gruppe besuchten, wurden überwiegend von den Eltern bzw. Lehrern zu uns geschickt, die älteren Schüler kamen meistens aus eigener Motivation. Da diese Gruppe jedoch schon lange existierte, war es für die Kinder schon selbstverständlich zur "Schülerhilfe zu gehen". Bei fast allen war die Situation die, daß die Eltern kaum in der Lage waren bei den Hausarbeiten zu helfen, sei es das beide berufstätig waren, die Hausaufgaben selbst von ihnen nicht lösbar waren oder das sie selbst keine Lust hatten zu helfen. Darüberhinaus wirkten auch andere Probleme einiger Familien aus denen die Kinder kamen (Arbeitslosigkeit, Alleinerziehende, Alkoholismus) auf sie. Daher war es unser Anliegen, auch über die Schülerhilfegruppe hinaus, den Kindern nicht nur Nachhilfelehrer zu sein, sondern auch Partner und Freund ihrer Lebenssituation. Wir dürfen uns daher nicht nur als Lehrende begreifen, sondern müssen uns auch als Lernende verstehen.
Uns kam es in dieser Gruppe darauf an, daß die Kinder regelmäßig ihre Hausaufgaben erledigten, zweitens diese auch verstanden hatten und drittens diese nicht als unangenehme Pflichtübung verstanden, sondern den Sinn sahen und diese auch mit

Freude erledigten. Zeigten sich Schwächen, so wurde, im Rahmen der Möglichkeiten, versucht durch Nachhilfe und intensives Üben dieses auszugleichen. Hierbei versuchten wir auch das Gruppengefüge zu festigen und somit das Lern. verhalten der Kinder untereinander indem, z.B., die älteren Schüler den jüngeren halfen. Über diese Hausarbeitenbetreuung und Nachhilfe hinaus versuchten durch gemeinsames Spielen, sowie durch ein Wochenendseminar, welches wir in Lienen veranstalteten, die Gruppe interessanter und attraktiver zu gestalten.

Töpfergruppen:
Das Töpfern hat im unserem Hause ein lange Tradition und stößt auf großes Interesse bei Kindern und Jugendlichen sowie Erwachsenen.
Es fanden mehrere Kurse statt, die sich wie folgt aufgliedern:

Montags	18-20.00 Uhr	Erwachsene	1.
Mitwoch	18-20.00 Uhr	Erwachsene	2.
Montag	15-17.00 Uhr	Kinder	3.
Freitag	15-17.00 Uhr	Kinder	4.
Donnerstag	18-20.00 Uhr	Jugendliche	5.

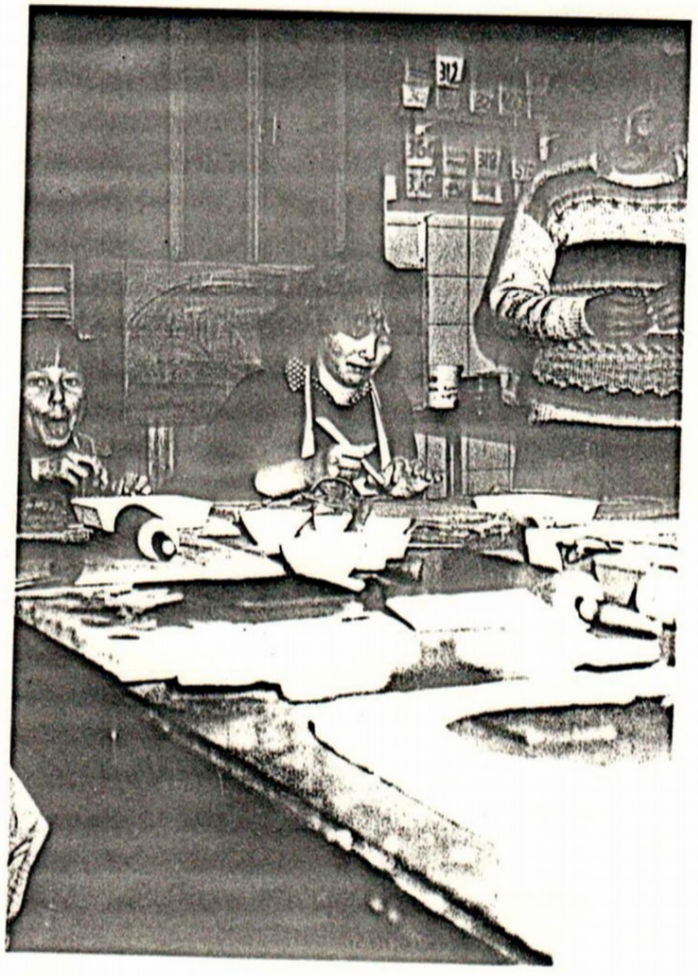
1. B ei den Kinder bestand große Nachfrage an den Töpferkursen, die sich aus räumlichen Gründen auf acht Teilnehmer beschränken, mußte.
Der Kreis dieser Kindergruppe war bis zur Jahresmitte ein homogener Kreis, der sich durch gute Zusammenarbeit und selbstständiges Arbeiten auszeichnete
Beim Töpfern haben die Kinder die Möglichkeit ihre Fähigkeiten völlig frei auszuprobieren, da kein Kind auf konkrete von uns vorgedachte Ergebnisse oder Leistungen festgelegt wird. Der Phantasie der Kinder war keine Grenzen gesetzt und so überraschten sie oft mit phantasiereichen Gestalten, Das kreative Gestalten mit Ton bot darüberhinaus die Konfronation mit sachlichen und sozialen Problemen.

2. Mo Erwachsene

Der Kurs besteht momentan aus ca. vier Frauen, die seit längerer Zeit dieses Angebot wahrnehmen. Sie verfügen inzwischen über ausreichende handwerkliche Fähigkeiten im Töpferbereich. Auch hier bietet sich über das Medium Ton die Möglichkeit über Altersprobleme und Erfahrungen austauschen zu können.

3 Mi Erwachsene

In diesem Kurs arbeiten Frauen aus der Kirchengemeinde und Umgebung seit inzwischen drei Jahren. Die Gruppe verfügt über ein Maß hoher kreativer fast schon professioneller Arbeiten. Aufgrund der Fähigkeiten, sie beherrschen sämtliche Techniken,um ihre Vorstellungen und Ideen zu verwirklichen, dadurch wird eine Anleitung überflüssig. Sie arbeiten selbstständig mit Freude und Spaß am Töpfern.



4. Do Jugendliche

Das Angebot fand für eine Gruppe von Besuchern statt, die nicht zur Stammbesucherschaft des Hauses zählen. Sie rekrutiert sich vorwiegend aus Realschülern und kamen aus der Gemeinde und Umgebung. Sie besteht inzwischen seit zwei Jahren und auch hier werden ausgezeichnete kreative Arbeiten hergestellt. Da sich die Gruppe inzwischen schon lang kennt, herrscht eine offene vertraute Atmosphäre, Gespräche über Berufsaussichten, Freundschaft, Schule, etc. gehören mit in dieses Angebot.

Flötengruppe:

Seit November 1981 bis November 82 gab es für Kinder eine Flötengruppe in der OT, sie traf sich jeweils dienstags und freitags von 16-17.00 Uhr. Die Idee eine Flötengruppe ins Leben zu rufen erwuchs aus dem Gedanken, auch den Kindern, die die OT besuchen und deren Eltern entweder nicht die finanziellen Mittel haben ihr Kind eine Musikschule besuchen zu lassen oder aber nicht das Interesse haben ihr kein ein Instrument erlernen zu lassen, die Möglichkeit zu geben, das Flötenspiel zu erlernen und aktiv zu musizieren, desweiteren schien es uns von entscheidender Bedeutung zu sein, auch den Bereich der aktiven musischen Freizeitgestaltung abzudecken und die die OT besuchenden Kinder an diese schöne Möglichkeit heranzuführen, da dieses durch Eltern bzw. Schule leider viel zu wenig geleistet wird bzw. geleistet werden kann. Somit war diese Gruppe auch gedacht, als Ergänzung des Angebotes der außerschulischen Bildung, In dieser Gruppe musizierten bis zu 15 Kindern zwischen 8 und 13 Jahren. Etwa die Hälfte zählte zu den sogenannten Stammbesuchern. Die Anzahl der an der Gruppe teilnehmenden Kinder schwankte sehr, jenachdem welchen Populationsgrad die Gruppe gerade hatte. In der Regel kamen jeweils 4-6 Kinder zu einer Gruppenstunde. Leider ließ sich mit mehr Kindern nicht mehr vernünftig musizieren da wir aus Raummangel unsere Stunden überwiegend in der völlig ungeeigneten Küche verbringen mußten. Ziel der Arbeit in dieser

Gruppe war das gemeinsame aktive Spielen. Dieses setzte voraus, daß wir zuerst das Instrument (Blockflöte, Sopran,c deutesche Griffweise) beherrschen lernten, daß hieß Griffweise, Haltung, Anstoß des Tones, Pflege des Instrumentes usw.. Sodann erarbeiteten wir uns die ersten einfachen Grundbegriffe der Notenkunde. All dieses geschah in spielerischer Form, da wir nicht wie in Schulen Leistungen oder Lernziele erbringen wollten sondern zusammen musizieren wollten. Die unterschiedlichen Voraussetzungen der einzelnen Kinder, einige hatten bereits geraume Zeit Unterricht an einer Musikschule und andere spielten zum allererstenmal bereitete der Gruppe ab und an einige Schwierigkeiten, doch ergab sich hier auch ein soziales Lernfeld der Rücksichtnahme und des sich gegenseitigen Helfens. Es herrlich zu beobachten wie die Größeren den Kleineren die Finger aud der Flöte zurechtrückten damit der Ton auch ja stimmte. Glücklicherweise begann nach dem ersten sich Kennenlernen und Spielenlernen die Adventszeit und wir konnten das bisher Erlernte durch das Erüben von Weihnachtsliedern üben und festigen. Wir spielten 8 Weihnachtslieder von denen die Kinder 6 kannten und 2 neu erlernten. Heiligabend trat dann die Gruppe das Erstemal an die "Öffentlichkeit". Auf der Weihnachtsfeier für Kinder in der OT zeigten wir was wir uns in den ersten anderthalb Monaten erarbeitetet hatten. Gemeinsam spielten wir, begleitet von zwei Gitarren unsere Weihnachtslieder. Dies gemeinsame Aktion hatte sehr positive Auswirkungen auf die Gruppe. Im weiteren Verlauf wurden, unter Mitwirkung der Kinder, der jeweiligen Jahreszeit angemessene Volkslieder herausgesucht und eingeübt. Somit wurde über das aktive Spielen, das den Kindern helle Freude machte, die Fertigkeiten des Spielens spielerisch weiterentwickelt und das notwendige Wissen der Notenkunde sowie der Musiktheorie erarbeitet. Während dieser Zeit spielten wir auch schon leichte Stücke aus der Zeit des Barocks und nach den Sommerferien begannen wir dann leichte mehrstimmige Sätze zu spielen. Es war erstaunlich zu beobachten, wie intensiv die Kinder mitmachten und sich auch zu Hause hinsetzten und übten. Den Abschluß unseres gemeinsamen Musizierens bildete dann wieder die Vorbereitung der Advents- und Weihnachtszeit.

Nach einem Jahr gemeinsamen Arbeitens konnten die Kinder nun

ihnen unbekannte einfache Stücke vom Blatt spielen und nach etwas üben leichte mehrstimmige Stücke gemeinsam spielen. Was jedoch noch wichtiger ist, als die Beherrschung des Instruments und die Fähigkeit des Spielens, ist die Erweckung des Interesses der Kinder an der Musik und nicht nur an der Disco- und Rockmusik und das Erleben, wie schön und erfüllend es sein kann, selbst mit anderen zu musizieren. Ich gehe davon aus daß die Freude am gemeinsamen Spielen und die Schönheit der Musik den Kindern in unserer heute so freundlosen und düsteren Zeit Hilfe und Wachstumsmöglichkeiten liefern kann.

Theatergruppe:

Seit Oktober 1981 bestand eine Theatergruppe für Kinder in der OT. Sie traf sich jeden Montag von 17-18.30 Uhr auf der großen Bühne des LSH zu ihren Proben. Sie bestand aus sieben Kindern, die die Gruppe regelmäßig besuchten und noch etwa fünf weiteren, die leider nur unregelmäßig kamen. Sie waren alle zwischen 9-14 Jahren alt und überwiegend Mädchen. Betreut wurde diese Gruppe von zwei Mitarbeitern von denen in der Regel aus terminlichen Gründen, leider nur einer diese Gruppe durchführen konnte. Durch eine gute funktionierende Absprache unter ihnen, wirkte sich dieses jedoch nicht negativ aus. Die "Arbeit" in dieser Gruppe gliedert sich in mehrere Abschnitte, die auch Bestandteile aus der Arbeit eines echten Theater sind. So beschäftigten wir uns mit dem Schminken, mit der Gestik und Mimik, mit Sprachübungen, mit Verkleidung und den Requisiten, mit dem Gestalten eines Bühnenbildes. Alles dieses wurde spielerisch, lebendig von uns erarbeitet. So suchten wir verschiedene Charaktere. zum Beispiel eine hysterische Frau, und bauten diese dann zu einer Rolle aus, indem wir von der Frage ausgingen, wie verhält sich so ein Charakter, wie reagiert man, wie kann ich so jemanden darstellen, wie muß ich mich verkleiden, schminken und sprechen, um eine solche Rolle glaubwürdig zu verkörpern? Nach dem wir so nach vielem Ausprobieren und gemeinsamen Suchen, Rolle für Rolle aufgebaut hatten, überlegten wir diese zu einer Komposition, einem Stück zusammenzufügen. Es war nicht unser Ziel ein ganzen Stück auf die Beine zu stellen, sondern vielmehr unseren Phantasien freien Lauf zu lassen und aktiv zu spielen. Nach dieser ersten Arbeitsphase begannen wir dann, uns Gedanken darüber zu machen welches große Theaterstück wir nun spielen wollten. Gemeinsam besorgten wir uns nun Spielstücke, lasen sie und sprachen sie. Zu guter letzt entschieden wir uns für das Theaterstück "Asati", einem Einakter, einem moderen Kinderstück mit einer Spielzeit von etwa 1-1 1/2 Stunden. "Asati" ist die Abkürzung von "Alle spielen alle Tage immer", und spielt in einer fernen Welt, wo ein böser König den Bewohnern

das Spielen verbietet

das Spielen verbietet und die Kinder durch ihre List den König stürzen und das Land wieder ein Spielland wird. Ähnlich wie wir es schon einmal machten, bauten wir nun Rolle für Rolle auf. Nach einigem Hin und Her klappte dann auch die Rollenverteilung und es konnte mit den Proben begonnen werden. So begeistert die Kinder jedoch vom Theaterspielen waren und so gerne sie auch zu dieser Gruppe kamen, mit dem Auswendiglernen ihrer Rollen haperte es sehr. Dadurch, daß sie, gerade vor der Versetzung, durch die Schule sehr in Anspruch genommen wurden und sie auf ihre anderen Interessen und Aktivitäten auch nicht verzichten wollten und sollten und, daß nur einmal wöchentliche Proben nicht ausreichend war, die Rolle zu erlernen, mußten wir leider einsehen, daß an eine Aufführung dieses Stückes, was von uns ja beabsichtigt war, nicht zu denken war. Wir mußten uns an dieser Stelle schweren Herzens eingestehen, daß wir uns hier weit überschätzt hatten. Wir haben daraus gelernt und müssen empfehlen, daß man mindestens zweimal wöchentlich proben sollte und vor der Aufführung am besten in den Ferien, noch intensiver. Nachdem wir dieses alles sahen und mit den Kindern besprochen hatten, entwickelte sich auch wieder neuer Schwung. Unser großes Theaterstück wurde auch noch weitergespielt, jedoch erarbeiteten wir uns noch andere kleine Stücke und Sketche, so daß wir nun öfter auch eine fertige Sache hatten. So machte das gemeinsame Spielen auch wieder Spaß. Darüberhinaus ging es natürlich nicht nur ums Theaterspielen. Oft kochten wir uns auch Tee und setzten uns nur so zusammen um zu klönen oder gemeinsam im Tobraum zum Toben oder verabredeten uns zum Schlittschuhlaufen. So konnten sich auch in dieser Gruppe intensive Beziehungen entwickeln und die Gruppe wurde Ort der Kommunikation. Nach den Sommerferien mußte diese Gruppe dann leider aufgelöst werden, da durch die neuen Stundenpläne der Kinder (Nachmittagsunterricht) ein gemeinsamer Termin nicht mehr zu finden war und der Versuch, mit anderen Kinder eine solche Gruppe zu bilden mangels Interesse dieser, bzw. mangels Motivation der Mitar-

beiter und Terminschwierigkeiten fehl schlug. Seit Anfang 1983 existierte jedoch wieder eine Theatergruppe, die sich mit Schwung und Motivation ans Theaterspielen herangeht. Eine solche Gruppe ist auch sehr wichtig und eine ausgezeichnete Möglichkeit der aktiven Freizeitgestaltung. In erster Linie sicherlich weil es den Kindern, aber auch den Mitarbeitern, einen reisigen Spaß machte einmal Theater zu spielen, zum anderen aber auch, haben die Kinder hier einmal die Möglichkeit dem Bedürfnis mal jemand anderer zu sein, nachzugehen. Sich in die Lage eines anderen zu versetzen wird ja durch die Identifizierung mit der Rolle im Theaterspiel geübt. So war es eines unserer Ziel in dieser Gruppe, durch das Spielen einer anderen Person, den Kindern die Mäglichkeit zu geben, sich mit ihren Mitmenschen und ihrer Umgebung auseinander zu setzen und diese eventuell besser zu verstehen.

Kochgruppe:

Eine Kochgruppe fand reglmäßig dienstags von 15.00-17.30 für Kinder statt, wo mit viel Liebe und Spaß am Kochen leckere Menus, manchmal auch für die Mitarbeiter der OT gekocht wurden.

Ohne besondere Erwähnung gab es in unserem Angebot noch folgende Gruppen
die Teak-won-Do-Gruppe als weitere sportliche Bereicherung und die Ökologiegruppe, die sich mit Umweltfragen auseinandersetzt.
Desweiteren fand eine Kinderfreizeit auf der Insel Wangerooge in den Sommerferien statt.